

Vom Wert der Kultur

von **Monika Grütters**

Es war der damalige französische Kulturminister Jacques Lang, der einmal bemerkte: „Wer Deutschlands Zukunft will, muss mit der Kultur beginnen.“ Es ist diese Einsicht, die wir Kulturpolitiker im Bewusstsein der deutschen Bevölkerung verankern wollen. Denn Deutschland wird in den Augen der Welt zuallererst als Kulturnation wahrgenommen, und Deutschland war zuerst eine Kultur-, dann eine politische Nation. Nationale Identität wächst vor allem aus dem Kulturleben eines Landes. Dazu gehört nicht allein das kulturelle Erbe, sondern dazu gehört vor allem das Neue, die Avantgarde.

Damit diese möglich wird, schützt der Staat die Freiheit von Kultur und Wissenschaft. Hier drückt sich eine Lehre aus den Abgründen der Diktatur aus, die Überzeugung nämlich, dass es die Kreativen sind, die Vordenker, die Geistesgrößen einer Gesellschaft, die diese vor neuerlichen totalitären Anwendungen zu schützen im Stande sind. Dies aber können sie nur, wenn der Staat sie unabhängig macht von Zeitgeist und Geldgebern.

Kunst und Kultur brauchen Freiraum, um sich entfalten zu können. Sie brauchen Inspiration, Anstöße, den öffentlichen Diskurs. Was sie nicht brauchen, sind autoritative Vorgaben. Daher fördert und finanziert der deutsche Staat seine Kultur – zwar mit nur rund 1,8 Prozent aller öffentlichen Haushalte, aber doch mit nachhaltiger Wirkung: Deutschland, das Land der Dichter und Denker, ist nach wie vor das Land mit der höchsten Theaterdichte der Welt, und das gilt ganz genauso für Museen, Orchester, Literaturhäuser, Archive, Bibliotheken und Festivals.

Kultur ist nicht nur eine bedeutende Zukunftsressource, Kulturpolitik gewinnt an Gewicht, weil gesellschaftliche Prozesse und Konflikte in zunehmendem Maße kulturell grundiert sind. Das Bekenntnis zur Kultur ist so auch immer ein Bekenntnis zu den Wertgrundlagen einer Gesellschaft.

Kulturelle Existenz ist keine „Ausstattung“, die eine Nation sich leistet, sondern sie ist eine Vor – Leistung, die allen zugute kommt. Kultur ist kein dekorativer Luxus, sondern ein menschliches Grundbedürfnis. Sie ist nicht nur Standortfaktor, sondern sie ist Ausdruck von Humanität.

Diese Einsichten wollen nicht nur wir Politiker, sondern vor allem unsere vielen herausragenden Künstler mit ihren Leistungen im kollektiven Bewusstsein ihres Publikums verankern.

Erschienen: Braunschweiger Zeitung, 21.07.2008